

SANKT GEORGS BLATT

26. Jahrgang

Juni - Juli 2011

Aus dem Inhalt:

Yom ha'Shoah Feier	Seite	2
Joh. Paul II. und der Islam	Seite	5
Orth. Kirche in der Türkei	Seite	7
Pro Oriente Jahrbuch	Seite	8
Nahostkonferenz der KAS	Seite	9
Schule in Kýmlyçköy	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	12
Kultur	Seite	15



“Gottes unauflöslicher Bund”

Aşkenazim - Synagoge Istanbul

Yom ha'Shoah Gedenkfeier in der Aşkenazim - Synagoge Istanbul

Jedes Jahr wird in einer Synagoge in Istanbul der sog. "Yom ha'Shoah"-Tag begangen, das Holocaust-Gedenken am Tag des Aufstandes im Warschauer Ghetto (und unabhängig vom Holocaust-Gedenktag der Vereinten Nationen am 27. Januar). Dieses Jahr fand diese Veranstaltung in der Aschkenasischen Synagoge am Abend des 2. Mai statt. Zu diesem Anlass werden Gebete gesprochen, kantonale Gesänge vorgetragen, zwei kurze Ansprachen gehalten und von den Ehrengästen (u.a. dem Oberrabbiner) sechs Kerzen in Erinnerung an die sechs Millionen Todesopfer während der Shoa angezündet.

Von der jüdischen Gemeinde wurde Superior Kangler als Freund und "Nachbar" gebeten, eine Ansprache zu halten und seine Gedanken zu diesem nicht zu vergessenden fürchterlichen Ereignis kurz darzulegen, um auf diese Weise auch das menschliche interreligiöse Zusammenhalten aufzuzeigen. Die Ansprache erfolgte auf Türkisch.



Sehr geehrter Herr Oberrabbiner,
geschätzte Mitglieder der Jüdischen Gemeinde!

Ich spreche am heutigen Abend mit innerer Bewegung, weil ich weiß, dass es nicht selbstverständlich ist, dass Sie zur heutigen Gedenkfeier einen katholischen Priester, der noch dazu ein deutsch sprechender Österreicher ist, einladen. Ich wurde 1950 geboren, einem Jahr, das nicht so weit entfernt ist vom schrecklichen Geschehen in Warschau. Und doch habe ich in meiner Kindheit

und Jugend wenig von dieser Zeit, aber auch vom Judentum selbst gehört.

Ich bin dabei in einer Tradition des Verdrängens aufgewachsen, in der man sehr gerne davon gesprochen hat, dass Österreich das erste Opfer Nazi-Deutschlands gewesen sei, und die vielen österreichischen Täter dieser Zeit nicht sehen wollte. Es hat einige Zeit gebraucht, bis in einem Teil meiner Heimat das Bewusstsein um gemeinsame Schuld, vor der man nicht davonlaufen darf, gewachsen ist.

Ähnlich ist es aber auch in der katholischen Kirche.

Am gestrigen Sonntag haben wir den Abschluss der Osterwoche gefeiert, und unser Kantor hat einerseits den Psalm 118 gesungen, in dem es heißt: *"Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig. So soll Israel sagen: Denn seine Huld währt ewig. So soll das Haus Aaron sagen: Denn seine Huld währt ewig."* Und ebenso habe ich bei der Bereitung von Brot und Wein gebetet: *"Gepriesen bist Du, Herr unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen sie vor Dein Angesicht."* Wir stehen mit diesen Formen tief in der jüdischen Gebetstradition, die allerdings die meisten Christen kaum kennen.

Dann hat es allerdings gestern im Evangelium nach Johannes auch geheißen: *"Am Abend des ersten Tages der Woche befanden sich die Jünger hinter verschlossenen Türen aus Angst vor den Juden."*

Alle diese Jünger waren selbst Juden; wenn wir aber heute diesen Satz lesen, wird er ganz anders verstanden. Und dieses andere Verstehen wurde durch viele Jahrhunderte verstärkt und ist unbestreitbar mit ein Grund, dass in Europa so Schreckliches geschehen konnte.

Während zur Zeit Karls des Großen unter den Franken noch eine gewisse Wertschätzung für die Juden zu finden war, entwickelte sich im Lauf der Kreuzzüge immer stärker eine Haltung der tiefen Feindschaft gegen das Judentum.

Das wurde besonders auch in der künstlerischen Darstellung, etwa auf Kirchen, immer stärker ausgedrückt: Die Synagoge steht mit dem Teufel unter

dem Kreuz, während die Kirche von Engeln begleitet ist. Ähnliche Gedanken finden sich in vielen Passionsspielen und wurden so immer selbstverständlicheres Gedankengut von Christen.

Es ist unbestreitbar, dass dieser religiös-kirchliche Antijudaismus eine Wurzel für den späteren politischen und rassistischen Antisemitismus wurde. Es ist notwendig, dass sich Christen dieser jahrhundertalten Schuld stellen, wenn sie mit der jüdischen Gemeinde wieder ins Gespräch kommen wollen.



Mit dem II. Vatikanischen Konzil hat die katholische Kirche versucht, eine neue Blickweise auf das

Judentum für Christen vorzugeben. Bedeutend war hier sicherlich auch die Gestalt von Papst Johannes XXIII., der als Giuseppe Roncalli zuvor in Istanbul tätig war. Er rief als Papst einer Gruppe besuchender Rabbiner zu: "Ich bin Josef, Euer Bruder."

Christen bemühen sich heute um das Gespräch mit verschiedenen Religionen. Aber das Judentum kann für uns nicht einfach eine andere Religion sein, weil es die Wurzel unserer Religion ist. Kein Christ dürfte leugnen, dass Gott dieses auserwählte Volk mit einer unwiderruflichen Berufung erwählt hat.

Es ist eine lange schmerzvolle Geschichte, die zum Geschehen des heutigen Gedenktages als fürchterlichem Ergebnis führt und es gibt erst eine kurze Zeit des Nachdenkens und des Schmerzes von Seiten der Täter.

Es wird deshalb wohl noch längere Zeit brauchen, bis Juden nach all diesen Jahrhunderten Christen als jüngere Brüder im Glauben annehmen können.

Ich danke deshalb aus ganzem Herzen für die Möglichkeit, an diesem Abend vor Ihnen zu sprechen.

Ein Priester in der Synagoge

Bei einem bedrückend-trüben Wetter begaben wir uns auf den Pflastersteinweg zur Aschkenazim-Synagoge und unterstützten uns gegenseitig, um nicht zu rutschen. Der Abstecher zur Synagoge über die Stiegen war - aus welchem Grund auch immer - gesperrt. Die Gäste, die von oben kamen, waren verblüfft.

Die zwar kleine aber äußerst prachtvoll gestaltete Aschkenazim-Synagoge war bereit, ihre Gäste zur Gedenkfeier der Holocaust-Opfer zu empfangen. Die Protokollsitze waren schon alle voll, die Männer saßen unten, die Frauen oben, und der Saal war gesteckt voll. Auf der obersten Galerie hingegen saßen Frauen und Männer gemischt. Alle waren verzaubert vom Klang der gesungenen Choräle. Die Musik ist manchmal aussagekräftiger als Worte. Wenn ich diese Lieder höre, spüre ich tief im Herzen die Vernichtung von 6 Millionen Juden, was ich mir bis heute nicht erklären kann.

Bei der Jom-Haschoa-Feier am Montag, dem 2. Mai, wurden Reden gehalten; für die sechs Millio-

nen Opfer wurden sechs Kerzen angezündet und gebetet. Doch das prägendste Ereignis dieses Gedenktages war die Teilnahme von Franz Kangler, dem ehemaligen Direktor des St. Georgs-Kollegs und Superior der St. Georgs-Gemeinde, der als Gast anwesend war und eine Rede über die Bedeutung dieses Tages hielt. Es war das erste Mal in der Aschkenazim Synagoge, dass ein katholischer Priester eine Ansprache hielt.

Möchte man eine Parallele ziehen, so hatte im Jahr 2004 der damalige deutsche Generalkonsul R. Möckelmann bei der Jom-Haschoa-Feier am Cello das Kol Nidre von Max Bruch gespielt.

Franz Kangler betrat den Altarbereich (Teva) mit einer Kippa am Kopf. Zuerst wandte er sich zur Ehal-ha-Kodesh und verbeugte sich zum Gruß. Dann wandte er sich an das Publikum und hielt seine Ansprache auf Türkisch. Als Kangler seine Ansprache beendete, hörte der Applaus lange nicht auf. Großrabbiner Rav Ishak Haleva kam zu Kangler, bedankte sich und sagte: "Gott beschütze Sie".

Superior Kangler ist kein Fremder in unserer Gemeinde. Im Jahr 2003 hatte er am ersten Sonntag nach den Bombenanschlägen auf die Synagogen in seiner Predigt folgendes gesagt: "Gott schließt einen unauflösbaren Bund mit den Kindern Israels; der durch Jesus, den Sohn der Jüdin Maria, entstandene "zweite Bund" wird den älteren nie aufheben."

Auch R. Schild ging darauf in seinem Artikel mit dem Titel " Was eine Predigt zu denken gab" ein. Ein Geistlicher ist naturgemäß ein Humanist. Trotzdem dachte ich über die Worte des Superiors nach, während ich den Synagogensaal, der von den Riesenleuchtern beleuchtet war, betrachtete. Als der Holocaust stattfand, blieb die ganze Welt still. Nun brachte ein Nicht-Jude wenigstens seine Gedanken zur Sprache.

Viele bekannte und unbekannte Gesichter waren bei der Gedenkfeier anwesend. Die inzwischen älter gewordene bzw. gesundheitlich verhinderte Generation war nun von der jüngeren Generation abgelöst. Ich hätte mir gedacht, dass ich in dieser



kleinen Gemeinde alle zumindest vom Sehen her kennen würde. Doch interessanterweise gab es viele mir unbekannte Gesichter. Es war schön, diese Menschen bei einer Gedenkfeier zu sehen. Als Übriggebliebene ist es nun unsere wichtigste Aufgabe, nicht zu vergessen und nicht vergessen zu lassen.

*Aus der Zeitung "Şalom" vom 4.5.2011
Kolumne von Tilda Levi, Übersetzung: Aydan Goliöğlu*

Eine der ältesten Kirchen der Welt in der Türkei entdeckt

Türkische Archäologen haben in der antiken Stadt Laodizäa eine der ältesten Kirchen der Welt ausgegraben. Wie Ausgrabungsleiter Celal Şimşek im Mai der deutschen katholischen Nachrichtenagentur KNA sagte, wurde die Kirche in den Jahren zwischen 313 und 320 errichtet, unmittelbar nach dem Ende der Christenverfolgungen durch die als Toleranzedikt bekannte Mailänder Vereinbarung von 313.

Damit zähle das Bauwerk nicht nur zu den ältesten Kirchen der Welt, sagte Şimşek. Im Gegensatz zu anderen Kirchen des vierten Jahrhunderts sei diese Kirche überdies nach Jahrhunderten unter der Erde im Originalzustand erhalten und verspreche daher neue Aufschlüsse über die Geschichte des Christentums und der Kirchenarchitektur.

Die Kirche war im vergangenen Jahr bei unterirdischen Messungen entdeckt und seither ausgegraben worden. Nach weiteren Restaurierungen soll sie voraussichtlich im nächsten Jahr zur Besichtigung freigegeben werden. Angesichts der Bedeutung des Bauwerks für das Christentum werde



die Türkei möglicherweise Papst Benedikt XVI. zur Eröffnung einladen, mutmaßte Şimşek.

Die antike Stadt Laodizäa in der Landschaft Phrygien wird in der Apokalypse des Johannes am Ende des Neuen Testaments als Sitz der siebten christlichen Gemeinde erwähnt, die ein Sendschreiben Jesu erhält. Sie liegt im Südwesten der Türkei nahe der Stadt Denizli.

Ankara, 18.05.11 (KAP)

Johannes Paul II. im Zeugnis eines muslimischen Politikers

Der politische Berater des Großmuftis des Libanon, Mohammad ad Al-Sammak, Teilnehmer der besonderen Synode für den Libanon 1994, erzählt über seine Begegnungen mit der Gestalt des früheren Papstes und der Bedeutung von Johannes Paul II. für die Beziehung zwischen Muslimen und Christen. Wir danken unserem früheren Generalkonsul Franz Wechner, der jetzt in Rom tätig ist, für den Hinweis auf diesen Artikel auf zenit.org (gekürzt).

Das erste Mal, als ich Johannes Paul II. begegnete, war 1987 während seines offiziellen Besuchs auf Malta. Es war das erste Mal, dass der Papst den Inselstaat besuchte. Dort nahm ich an einem internationalen Zusammentreffen in der Hauptstadt La Valletta teil. Der Erzbischof dieser Stadt stellte mich zusammen mit den anderen Teilnehmern, die sowohl aus arabischen, als auch aus westlichen Staaten kamen, dem Papst vor. Kaum hatte der Erzbischof meinen Namen und die Nation meiner Herkunft genannt, nahm der Papst meine Hand in seine eigenen Hände und sagte zu mir: "Aus dem Libanon?"...und, "Was macht ihr für den Libanon?" Meine direkte Antwort war: "Was macht ihr für den Libanon?" In dieser Zeit tobte der Bürgerkrieg im Libanon in einer seiner schlimmsten Phasen. Die Opfer stürzten auf den Straßen, die Häuser brachen unter der Gewalt der Bombardements zusammen und die Lagerhäuser brannten, von denen viele Vieh und Ernteerträge enthielten.

Der Papst war überrascht von meiner Antwort und im Gesicht ein wenig errötet antwortete er mir: "Man wird sehen, was wir für den Libanon tun können... Mein Sohn, die Zeit ist nicht günstig, mehr zu sagen". Sieben Jahre nach diesem Treffen wurde auf Wunsch des Papstes im Jahre 1994 im Vatikan eine Synode speziell für den Libanon einberufen, der darauf bestanden hatte, dass dort Repräsentanten aller muslimischen Konfessionen aus dem Libanon teilnahmen, nicht nur als Beobachter, sondern als echte und eigenständige Teilnehmer. Diese Einladung war eine absolute Neuheit in der Geschichte der einberufenen Synoden im Vatikan. Kein Muslim war jemals vorher eingeladen worden, an einer Synode speziell für Asien oder Afrika teilzunehmen.

Bei der Eröffnungssitzung näherte ich mich dem Papst und fragte ihn: "Erinnern Sie sich an unser Gespräch auf Malta?" Er fragte mich: "Welches Gespräch?" Ich antwortete: "Das über den Libanon". Und plötzlich leuchteten seine Augen und er drückte meine Hände und sagte zu mir: "Sie sind es! Ich erinnere mich aber nicht an Ihren Namen. Es tut mir leid. Dennoch habe ich niemals unsere kurze Unterhaltung vergessen. Ich bin sehr glücklich über die muslimische Teilnahme an der Synode. Und ich bin glücklich, dass gerade Sie hier bei uns sind".

Die Synode über den Libanon dauerte einen ganzen Monat und ich nahm daran für drei Wochen teil, im Laufe derer ich zweimal am Tag mit dem Papst zusammentraf, einmal am Morgen und einmal am Nachmittag. Bei all diesen Gelegenheiten zeigte er mir gegenüber große Zuneigung und Leutseligkeit. Während eines privaten Abendessens in seiner Wohnung im Vatikan waren wir im Ganzen acht Personen und wurden überrascht von einer ehrenhaften Initiative des Papstes, der darauf bestanden hatte, dass das Abendessen mit Rücksicht auf unsere islamischen Gepflogenheiten nur mit Wasser und Orangensaft serviert wurde. Dabei erzählte mir Johannes Paul II. die Geschichte über den Bau der Moschee und des muslimischen Zentrums in Rom. Er erzählte mir, dass ihm eines Tages der Bürgermeister der Hauptstadt einen Besuch abstattete und einen offiziellen Brief der Botschafter der islamischen Nationen bei sich trug, indem sie ihren gemeinsamen Wunsch ausdrückten, eine Moschee bauen zu wollen und fragte, was er davon halte. Der Papst drückte nicht nur sein Einverständnis aus, sondern bat auch den Bürgermeister, das Gebiet für den Bau der Moschee und des kulturellen Zentrums unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Und während eines Freitags bei der Synode schickte ich dem Generalsekretär der Synode, Kardinal Scott, ein Schreiben, um ihn zu informieren, dass ich die Synodenaula verlassen hätte, um mich zum Freitagsgebet in die römische Moschee zu begeben, mit der Bitte, dass meine Abwesenheit von den Teilnehmern nicht missverstanden würde. Der Kardinal gab seine Zustimmung, ergriff aber außerdem die Gelegenheit, den Inhalt des Schrei-

bens mit dem Papst zu teilen, der neben ihm saß. Nach einem kurzen Austausch mit dem Heiligen Vater näherte er sich dem Mikrofon, informierte die Anwesenden über den Inhalt des Schreibens und fügte hinzu: "Der Heilige Vater äußert seinen ausdrücklichen Wunsch, dass unsere muslimischen Gäste (denn wir waren zu dritt, der Richter Abbas Halabi, Repräsentant der Konfession der Drusen, Doktor Saed El-Maula, Repräsentant des höchsten schiitischen Rates und ich) für den guten Ausgang der Synode beten mögen."

Dies war eine in jeder Hinsicht unerhörte Geste. Der Papst, Oberhaupt der katholischen Kirche, der einen Muslim bittet, für den guten Ausgang eines christlichen Zusammentreffens, das im Vatikan stattfindet, zu beten, unter dem Vorsitz des Papstes selber und unter Anwesenheit zahlreicher Kardinäle, Patriarchen und Bischöfe!!

Im Hinblick auf die islamisch-christlichen Beziehungen im Allgemeinen ergriff der Papst als Erster verschiedene Maßnahmen, die Brücken zum gegenseitigen Verständnis und der Brüderlichkeit schlugen. Man bedenke zum Beispiel, dass er niemals eine Religion grundsätzlich mit dem Terrorismus verbunden hat. Stellt euch vor, er hätte niemals ein islamisch-christliches Zusammentreffen auf hohem Niveau im Vatikan abgehalten, auf dem er erklärte, dass die Religion - jede Religion - die Veranlagung habe, terroristische Züge anzunehmen. Und der Islam deshalb nicht Quelle des Terrorismus sei. Stellt euch vor, er hätte das Gegenteil getan und die Positionen einzelner Pastoren des messianischen Zionismus aus den Vereinigten Staaten übernommen, wie die von Jerry Falwell, Franklin Graham, Pat Robertson, Hall Lindsay und anderer... Stellt euch vor, er hätte einfach geschwiegen, und sein Schweigen wäre wie ein zustimmendes Schweigen interpretiert worden. Wo gäbe es heute islamisch-christliche Beziehungen?

Stellt euch vor, der Papst hätte sich nicht in Opposition gegen den anglo-amerikanischen Krieg gegen den Irak gestellt. Stellt euch vor, was wäre, wenn er nicht gesagt hätte, dass dieser unmoralisch und ungerechtfertigt gewesen sei. Stellt euch auch vor, er hätte sich so ausgedrückt, wie Washington und London es gewollt hätten. Was wäre dann aus den islamisch-christlichen Beziehungen geworden?

Es ist trotz allem traurig und eine Schande, dass die Christen im mittleren Orient und besonders die Christen im Irak angefeindet und beschimpft werden. Auch als der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Georg W. Bush, erklärte, dass der Krieg im Irak ein neuer Kreuzzug sei, erwiderte der Papst, dass dieser Krieg den christlichen Werten entgegengesetzt sei. Ein Vierteljahrhundert verwandte er darauf, die Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils in die Tat umzusetzen, die später die Haupttrichtlinien für das Leben der Kirche wurden, besonders wenn man die Beziehungen zwischen Katholiken und den anderen Religionen und Konfessionen betrachtet. Johannes Paul II. rief viele Initiativen ins Leben, die Brücken geschlagen haben, Brücken des gegenseitigen Respekts gegenüber den Gläubigen anderer Religionen.

Der verstorbene Papst hat hier ein wertvolles Erbe hinterlassen, an dem wir treu festhalten müssen und dem wir nicht den Rücken zukehren oder es in Vergessenheit geraten lassen dürfen. Eine Art, uns treu zu erweisen, ist die, weiterhin als Christen und Muslime gemeinsam zu arbeiten, im Libanon, in der arabischen Welt und in den verschiedenen Gesellschaften des Orient und Okzident, damit sich unsere Beziehungen auf der Basis der Liebe und gegenseitigen Respekts gründen. Ich glaube, dass Johannes Paul II. mit großer spiritueller Tiefe das Wort Christi im Evangelium des Johannes verstanden hat: "Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten" (Joh 10, 16). Er verstand dank seines reinen Glaubens die Bedeutung der anderen Schafe, das heißt, die Existenz der anderen, und die Bedeutung der Schattierungen des Glaubens an den einen Gott. So ist auch seine Offenheit dem anderen gegenüber zu verstehen, sein Respekt für ihn waren Ausdrucksformen seiner Akzeptanz der Unterschiede und sein Respekt für die Verschiedenheit. So hat er eine neue und leuchtende Seite in der Geschichte der islamisch-christlichen Beziehungen eröffnet, mit seiner starken Charakterisierung der Liebe. Und noch heute müssen wir diese Seite lesen und uns durch diesen Inhalt der Spiritualität und Liebe bereichern lassen.

Aus der Orthodoxen Kirche in der Türkei

Patriarch Bartholomaios weiht restaurierte Kirche in Kappadokien

Die Stadt Gülşehir in Kappadokien - das historische Zoropassos der griechischen, römischen und byzantinischen Zeit - hat auf eigene Kosten eine devastierte orthodoxe Kirche restauriert. Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. feierte dort Mitte Mai einen Neueinweihungsgottesdienst. Dazu wurden zahlreiche orthodoxe Christen aus der Türkei wie auch aus Griechenland erwartet.



Gülşehir pflegt einen regen Austausch mit dem griechischen Thessaloniki. Dort hatten sich viele der christlichen Bewohner der Stadt nach dem Bevölkerungsaustausch von 1923 im Zuge des Vertrags von Lausanne niedergelassen. Die Stadtverwaltung von Gülşehir hat die Dimitrios-Kirche, die 1902 von orthodoxen Bewohnern errichtet wurde und nach dem Bevölkerungsaustausch verfallen war, in jüngster Zeit mit eigenen Mitteln restauriert, um Besucher aus Griechenland anzuziehen.



Sonstige Kirchenrestaurierungen in der Türkei finden je nach Eigentumsverhältnissen in Verantwortung der staatlichen Behörden oder der Kirchen selbst statt. Die 9.000-Einwohner-Stadt rechnet in diesem Jahr mit bis zu 6.000 griechischen Besuchern.

Grundsatzurteil zur erweiterten Religionsfreiheit

Der Beauftragte des türkischen Staates für die religiösen Minderheiten in der Dachorganisation der Stiftungen, Laki Vingas, hat ein im April ergangenes Grundsatzurteil zur erweiterten Religionsfreiheit begrüßt. Demnach darf das orthodoxe Ökumenische Patriarchat Schulgebäude auch für andere Zwecke als den Unterricht benutzen. Endlich könnten die Gebäude nun von der Gemeinde als Kulturräume, Weiterbildungsstätten oder Gästehäuser genutzt werden, sagte Vingas.

Wie der Nachrichtensender NTV meldete, soll das Grundsatzurteil, das sich auf zwei verwaiste Schulen bezog, nach Angaben des Bildungsministeriums auch für 13 weitere orthodoxe Schulen in der Stadt gelten, in denen teils seit Jahrzehnten kein Unterricht mehr stattfindet.

Die griechisch-orthodoxen, armenischen und jüdischen Gemeinden der Türkei erhielten nach dem Lausanner Vertrag von 1923 das Recht auf eigene Minderheitsschulen. Insbesondere die griechisch-orthodoxe Gemeinde von Istanbul, die seither von über 100.000 auf heute kaum 2.500 Angehörige geschrumpft ist, hat aber längst keinen Bedarf mehr an vielen dieser Schulen: Für die heute noch 220 griechischen Schüler in Istanbul gibt es über 40 Schulen. "Im Stadtbezirk Kadıköy haben wir nur noch einen einzigen Grundschüler, auf den Prinzeninseln sind es zwei," sagte Vingas.

Weil die Nutzung der Schulgebäude, obwohl Gemeindebesitz, bisher gesetzlich zweckgebunden war, mussten die Gemeinden die leeren Schulen weiter tragen und konnten sie nicht für andere Zwecke nutzen.

Neues "Pro Oriente"-Jahrbuch erschienen

2010 war das bisher arbeitsintensivste Jahr in der Geschichte der ökumenischen Stiftung "Pro Oriente". Die Highlights - ökumenische Begegnungen oder auch Symposien - kann man nun im aktuell erschienenen Jahrbuch der Stiftung nachlesen. So enthält die rund 270 Seiten starke Publikation u.a. einen Vortrag des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. über die Beziehungen zwischen Staat und Religionen in der Türkei sowie eine Ansprache des neuen serbisch-orthodoxen Patriarchen Irinej I. mit einer Rede zum Stand der Ökumene am Beginn des dritten Jahrtausends - beide Reden gehalten bei "Pro Oriente"-Veranstaltungen. Einen Themenschwerpunkt bildet weiters die vaticanische Nahost-Synode vom Herbst des Vorjahres.

Auch das englische Referat von Superior Franz Kangler beim Pro Oriente Symposium in Istanbul zum Thema "*Christen in der Türkei: Von der Wiege des Christentums bis zur Lage als winzige Minderheit*" ist auf Deutsch abgedruckt.

Die schwierige Situation der Kirchen des Nahen Ostens werde auch in diesem Jahr einen Schwerpunkt der Arbeit bilden, kündigte "Pro Oriente"-Präsident Marte an. Er verwies u.a. auf ein Symposium im türkischen Mardin Ende Mai, das die Situation der Kirchen syrischer Tradition zum Inhalt haben werde.

Eine neue Initiative, die den katholisch-orthodoxen Dialog beleben soll, startet Pro Oriente im kommenden Herbst. Geplant ist die Bildung einer neuen Kommission, die aus je sechs jungen katholischen und orthodoxen Theologen besteht und sich aktuellen ökumenischen Fragestellungen widmen wird. "Damit wollen wir frischen Wind in den ökumenischen Dialog bringen", so Marte.

Wien, 15.04.11 (KAP)

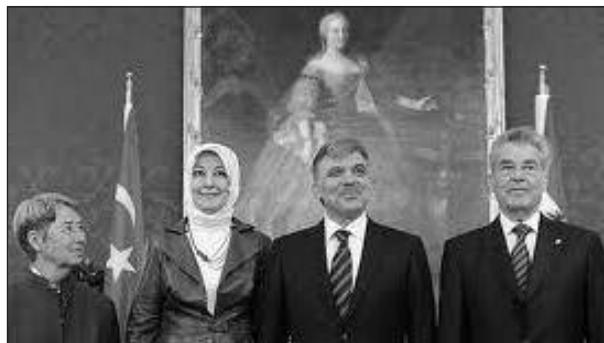
*Das neue Jahrbuch kann bei Pro Oriente gegen eine Spende erworben werden.
(Tel.: 01 / 533 80 21; Mail: office@pro-oriente.at)*

Türkischer Präsident Gül würdigt Istanbul St. Georgs-Kolleg

Der türkische Staatspräsident Abdullah Gül hat in der gemeinsamen Pressekonferenz mit Bundespräsident Heinz Fischer Anfang Mai in Wien das von den Lazaristen getragene Istanbul St. Georgs-Kolleg gewürdigt. Dieses Gymnasium sei lange Jahre Österreichs einzige Auslandsschule gewesen, so Gül zum Auftakt seines Staatsbesuchs, der ihn auch nach Salzburg führte, in der Wiener Hofburg. Das Istanbul St. Georgs-Kolleg unter der Trägerschaft der Lazaristen ist von seiner juristischen Konstruktion her ein Unikat. Die renommierte Schule kann sich auf ihr Bestehen seit der Osmanen-Zeit (vor 1914) berufen.

Gül wies darauf hin, dass Österreich und die Türkei seit 600 Jahren viel verbinde. So sei der erste Botschafter, den das Osmanische Reich entsandt habe, für Wien ernannt worden. Diese Ernennung sei bereits im 15. Jahrhundert erfolgt.

Der Besucher aus Ankara appellierte für eine Lockerung der Visabestimmungen. Während in der EU mit anderen Ländern wie der Ukraine Gespräche über Visa-Erleichterungen gestartet würden, sei dies mit der Türkei nicht der Fall.



Zur Situation der in Österreich lebenden Menschen mit türkischen Wurzeln sagte Gül, es wohnten hier zahlreiche erfolgreiche Wissenschaftler, Sportler und Unternehmer. Bei den bestehenden Problemen müsse man gemeinsam daran arbeiten, um diese zu lösen. Sehr wichtig sei, die Sprache des Landes zu lernen und damit eine "Doppelmuttersprache" zu haben. Die Türken, die bereits in der dritten oder vierten Generation hier lebten, sollten zwei Länder als ihre Heimat betrachten. Sie könnten somit eine "Brückenfunktion" erfüllen. Gleichzeitig gelte es, Respekt vor Menschenrechten und in Österreich geltenden Regelungen zu zeigen.

Wien, 02.05.11 (KAP)

Nahostkonferenz der Katholischen Auslandsseelsorge

Die katholischen Auslandsseelsorger der deutschen Bischofskonferenz für den Nahen Osten treffen einmal im Jahr zur Besprechung ihrer gemeinsamen Arbeit zusammen. Im heurigen Jahr fand dies vom 24. bis zum 26. Mai in Istanbul statt.

Aus der Türkei nehmen daran P. Christian Rolke von St. Paul, Prälat Rainer Korten aus Antalya, Frau Barbara Kallasch aus Antakya sowie als österreichische Gäste Frau Gerda Willam und Superior Franz Kangler daran teil. Die anderen Seelsorger kamen aus Kairo, Jerusalem, Malta, Athen, Abu Dhabi oder auch aus Deutschland, wenn sie von dort aus mit zeitweisen Einsätzen im Nahen Osten betraut sind.

Das Katholische Auslandssekretariat Bonn war durch den Leiter Pfarrer Peter Lang und Herrn Gregor Spieß vertreten. Weihbischof Dr. Heiner Koch aus Köln als zuständiger Bischof für die Auslandsseelsorge konnte zwei Tage lang nach einer Asienreise in Istanbul anwesend sein.

Der Schwerpunkt lag natürlich auf Arbeitssitzungen, doch auch die Gemeinschaft im Gebet und im abendlichen entspannten Beisammensein war für die oft ganz allein lebenden Seelsorger wichtig.

Weihbischof Koch hielt ein Grundsatzreferat über die Situation der Kirche in Deutschland, die auch in einer völlig geänderten gesellschaftlichen Situation und den vielen Formen der Unverbindlichkeit einladend sein müsse. Glaube ist heute nicht mehr voraussetzbar, sondern Menschen müssen gegen starke gesellschaftliche Strömungen darauf hingeführt werden. Dazu müssten wir auch nicht perfekt sein, wohl aber profiliert und glaubwürdig.

Besondere Schwerpunkte wie die Sorge um ältere Menschen werden in Zukunft neu zu sehen sein, wenn viele Singles ohne Bindungen in diese Lebensphase treten. Ebenso sollten wir offen sein für neue Fragen, etwa in der Biotechnologie, wo dann doch wieder die Grundfrage nach Gott und dem Ziel des Menschen in anderer Form spürbar werde.

Ein Besuch bei unserem lateinischen Bischof Pelâtre sowie im Haus des früheren Delegaten Ron-

calli (des späteren Papstes Johannes XXIII.) und in der katholischen Kathedrale betonten die Verbindung der Auslandsseelsorge mit der Ortskirche.



Im festlichen Bischofsgottesdienst wurde dann in St. Paul auch das Sakrament der Firmung an Frau Eszter Antal aus der St. Georgsgemeinde gespendet.

Die hoffnungsvollen Worte von Pfarrer Lang über die Zukunft einer deutschsprachigen Seelsorgearbeit von St. Paul in der Türkei fanden aufmerksame Zuhörer in der Gemeinde und bei den Angehörigen der Vertretungsbehörden deutschsprachiger Länder.

Am letzten Tag eröffnete ein Besuch des orthodoxen Seminars auf Heybeli den Blick auf die Fragen der Kirche des Landes, die Superior Kangler zuvor



in einem Referat aufgezeigt hatte. Eine abschließende Messfeier mit Pfarrer Lang auf dem Pfingstplatz beim Haus der Lazaristen auf der Insel Burgaz schloss diese guten Begegnungstage ab.

Franz Kangler CM

10 Jahre Grundschule Kılıç - Feier

Erinnern Sie sich noch an den 7. 4. 2001?: Feierliche Eröffnung der Grundschule in Kılıçköy



11. 5. 2011



Die Grundschule in Kılıçköy war an diesem sonnigen Maien- tag ein Treffpunkt für ungefähr 300 Personen, die von nah und fern und mehr oder weniger freiwillig kamen. Ungefähr ein Drittel davon hat ja das Erd- beben am 17.08.1999, das nicht nur großes Leid, sondern auch eine Welle großartiger Mit- menschlichkeit ausgelöst hat, nicht selbst miterlebt. Ein Epizentrum dieser Solidaritäts- welle damals war die Vinzenz- gemeinschaft St. Georg, deren Mitglieder in verschiedenster Weise und an verschiedensten Orten Unterstützung für das Hilfsprojekt "Bau einer Dorf- schule" finden konnten. ALV, die Absolventenstiftung von St. Georg, war als rechtlicher Bau- träger gemeinsam mit dem Ab- solventenverein auch gleich- zeitig eine Kernzone jener vie-

10 Jahre Grundschule Kılıç - Feier

PROGRAMM

Begrüßung: Schuldirektor Ertuğrul Solak

Kılıç İ.Ö.O. Vorschule: Walzer

Schulchor St. Georgs-Kolleg
damals & heute: Alexander Zabini
(Direktor St. Georgs-Kolleg)

Geschenksübergabe

Schulchor St. Georgs-Kolleg

Kılıç İ.Ö.O. Schülerinnen: Indischer Tanz

Kılıç İ.Ö.O. Schüler: Sketch

Schulchor ALEV

damals & heute: Rezan Erksan
(Schulbeauftragte der ALV-Stiftung)

Geschenksübergabe

ALEV Lise Body-Percussion

Kılıç İ.Ö.O. Schüler/innen: Volkstänze

Damat Halayı

(Gemeinschaftstanz unter Leitung
der ALEV Musik-Lehrerinnen)

Essen

len Menschen, die sich St. Georg verbunden fühlen. Neben gro- ßen Spenden der Absolventen haben die Beiträge von Schulen in Österreich und Deutsch- land, von Vinzenzgemein- schaften in Australien, Ameri- ka, Frankreich und Österreich, von Lesergemeinschaften und Einzelpersonen zur Grundstein- legung (6.5.2000), zur Über- siedlung in die neue Schule (15.12.2000) und schließlich zur feierlichen Eröffnung (7.4.2001) geführt.

Viel Prominenz war bei der Feier an jenem 7.4.2001 anwe- send. Die diesjährige Feier am 11.5.2011 war kleiner, eine Begegnung von drei Schulen. Mittelpunkt sollten die Schüler/- innen von Kılıç İ.Ö.O. sein, die aber mit großer Herzlichkeit auch die annähernd 100 Gast-



Schüler/innen von ALEV und St. Georg mit in den Mittelpunkt nahmen.

Ayşe Şengül, Lale Kara, Canan Bulğay (ALEV Vorschul-/Volksschul-/Lise-Direktorinnen), Selman Behmuharas (ALEV-Generaldirektor), Dilek Azizoğlu (ALV-Stiftung) sowie Medime Er (Dorfvorsteherin Kılıçköy) und Seyfi Akyol (Dorfvorsteher Dereköy) konnten als Ehrengäste Sonne und ein reichhaltiges Programm genießen.



Direktor Alexander Zabini überreichte in Vertretung von Superior Franz Kangler als Geschenk ein Projektionsgerät, Rezan Erksan als Schulbeauftragte der ALEV-Schulen einen Bibliothekscomputer. In ihren Reden betonten sie nicht nur die Bedeutung von Bildung, sondern auch die Notwendigkeit und den völkerverbindenden Aspekt der Solidarität.



Ertuğrul Solak, der alte und neue Direktor der Grundschule, ließ in einer kurzen Dankesrede auch die Zukunft in Wunschform anklingen: Turnunterricht bei Regen macht nur in einer Turnhalle wirklich Spaß ...



Die ALEV-Lise Body-Perussion Gruppe brachte mit ihren Rhythmen die Anwesenden schon in Bewegung, ein gemeinsamer Tanz bildete dann den appetitanregenden Abschluss dieser Feier, zu der die Frauen von Kılıçköy mit selbstgemachten Speisen einen wichtigen Beitrag leisteten.

"Mit Lokum wurden wir von den Kleinen empfangen, mit Lächeln und großer Herzlichkeit behandelt und mit Blumen verabschiedet." schreiben "große" St. Georgs-Schülerinnen über ihre Eindrücke von der Begegnung mit den "kleinen" Grundschulkindern. Dieses Erlebnis ist schon einigen Aufwand wert. Weil dabei auch Hoffnung bleibt, dass mit Begegnungen auch Solidarität wachsen kann.

Helmut Auernig

Taufe, Erstkommunion und Firmung in St. Georg

Nicht in jedem Jahr werden in unserer Gemeinde Sakramente der Eingliederung in die Kirche gespendet. Heuer dürfen wir in mehrfacher Weise feiern. Frau Eszter Antal erhielt nach 1 ½ jähriger



Vorbereitung am 24. Mai von Weihbischof Dr. Heiner Koch das Sakrament der Firmung und feierte an diesem Tag auch Erstkommunion.



Familie Kálnoky mit Emilia und Eleonora

Familie Grabher mit Emilie

Drei Wochen später, zu Pfingsten werden ihre zwei Kinder Eleonara Lucia (6 Jahre) und Emilia Ludmilla Kálnoky, gemeinsam mit Emilie Sophie Elif Grabher getauft.

Den Abschluss bildet Ylvi Reisinger, die gemeinsam mit vier weiteren Kindern der deutschsprachigen Gemeinde St. Paul eine Woche darauf zum ersten Mal zur Heiligen Kommunion gehen wird.

Hier in Istanbul in einem mehrheitlich nicht christlichen Umfeld sind solche Schritte sehr bewußte Entscheidungen, sich auf Gott einzulassen.

Als Gemeinde freuen wir uns über dieses Zeichen christlichen Glaubens und wünschen ihnen, dass sie in ihrem Alltag Gottes Mitgehen und seinen Segen immer wieder erfahren dürfen. *G.W.*



Erstkommunionvorbereitung gemeinsam mit der Pfarre St. Paul: Oliver Gondermann, Astrid Mirangels Gallegos, Hannah Brix, Larissa Zeidler, Ylvi Reisinger

Sr. Irene Viti: 50 Jahre Barmherzige Schwester

Seit 31. Mai 1961 gehört Sr. Irene Viti der Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern an. Sie wurde 1942 in St. Pölten geboren und besuchte nach der Volks- und Hauptschule in Pottenbrunn die Haushaltungsschule der Englischen Fräulein in St. Pölten. Die allgemeine Krankenpflegeschule absolvierte sie am Landeskrankenhaus Graz und machte später die Sonderausbildung für leitendes Pflegepersonal in Wien und zur Operationsschwester in Graz. Von 1976 bis 1982 übernahm sie die



Pflegedienstleitung im Landeskrankenhaus Knittelfeld, wo sie gleichzeitig auch Oberin der dortigen Schwesterngemeinschaft war. Im Jänner 1983 kam sie nach Istanbul und leitete bis 1986 und von 2000 bis 2003 als Oberin das St. Georgs - Krankenhaus. Ihre vielseitige Begabung kann Sr. Irene in verschiedenen Bereichen einsetzen; in den letzten Jahren vor allem als Hauptverantwortliche in der Aufnahmekanzlei; aber auch - wenn es notwendig ist - als Schneiderin oder Köchin.

Wir danken Sr. Irene für die vielen Dienste in unserer Gemeinschaft und wünschen ihr eine starke Gesundheit und Gottes Segen.

Sr. Petra Pronegg

Juni - Juli 2011

- Mi 01.06.** Frauenausflug Burgaz
Abfahrt 8.40 Uhr Kabataş
- So 05.06 7. Sonntag der Osterzeit** (Joh 17,1-11a)
Sommerfest in der Kreuzkirche
Verabschiedung für Weggehende
10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
- Anschließend Grillen im Pfarrgarten
(Beitrag zum Grillen und Kuchenbuffet
bitte mitbringen, Getränke sind vorhanden)
- Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 07.06.** 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- Mi 08.06** 11.00 Uhr Frauentreff Kreuzkirche
Verabschiedung von Karin Korten
- Mi 08.06.** 19.30 Uhr in St. Georg

Vortrag über Gott und die Welt:
Gerda Willam, Säkularinstitute

Ein Leben mitten in der Welt: Draußen zuhause

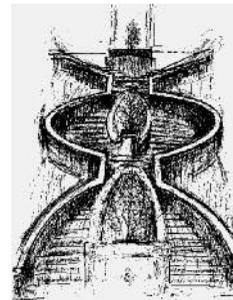
Mittwoch 8. Juni 2011, 19.30 Uhr St. Georg

Ganz verbunden mit Gott - und doch mitten im normalen Alltag verwurzelt, das lässt sich oft nur schwer verbinden und wird doch von uns Christen erwartet.

Ein Versuch innerhalb einer Gemeinschaft zu leben und dennoch "draußen zuhause" zu sein, also mitten in dieser Welt zu leben, sind die Säkularinstitute. Kein gewöhnlicher Orden, keine "traditionellen Schwestern" und doch eine Gemeinschaft mit Gelübden innerhalb der katholischen Kirche.

Anlässlich der 50 Jahr-Feier der Zusammenarbeit zwischen den Lazaristen und dem Werk der Frohbotschaft Batschuns wird Gerda Willam über diese Gemeinschaft sprechen. Dabei wird sie Chancen und Herausforderungen einer solchen Gemeinschaft für die Kirche von heute (als Organisation und als pilgerndes Gottesvolk) aufzeigen.

- So 12.06. Pfingsten** (Joh 20,19-23)
10.00 Uhr Festgottesdienst mit Taufe von
Emilie Sophie Elif Grabher
Eleonara Lucia Kálnoky
Emilia Ludmilla Kálnoky
anschließend Agape im Theatersaal



Sankt Georgs- Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

- So 19.06. Erstkommunion und Fronleichnamfest der Gemeinden St. Georg und St. Paul**
10.30 Uhr Festmesse in St. Paul mit Prozession im Pfarrgarten und anschließendem Beisammensein
- Kein Gottesdienst in St. Georg
- 17.00 Uhr Sommerkonzert mit dem Projektchor im Pfarrgarten der Kreuzkirche, anschl. Bowle, Salate und Grillen
- Mi 22.06.** Frauenausflug Burgaz
- So 26.06. 13. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 10,37-42)
Wir feiern gemeinsam mit dem Vikariat und Bischof Louis Pelâtre das Fronleichnamfest in Polonezköy
11.00 Uhr Gottesdienst in Polonezköy
- Kein Gottesdienst in St. Georg
- So 03.07. 14. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 11,25-30)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 10.07. 15. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 13,1-23)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 17.07. 16. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 13,24-43)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 24.07. 17. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 13,44-52)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
- So 31.07. 18. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 14,13-21)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

In **Burgaz** wird im **Juli und August** an jedem **Sonntag um 9.00 Uhr** in der Kapelle der Schwestern Gottesdienst gefeiert.

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

- | | | | |
|----|--------|---------|--|
| So | 12.06. | 10.00 h | Pfingsten, Taufe in St. Georg - kein Gottesdienst in St. Paul |
| So | 19.06. | 10.30 h | Fronleichnam und Erstkommunion: Festmesse mit Prozession im Pfarrgarten und anschließendem Beisammensein |
| So | 24.07. | 10.30 h | Gottesdienst in St. Paul |
| So | 31.07. | 10.30 h | Gottesdienst in St. Paul |

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- | | | | |
|----|--------|---------|--|
| Mi | 01.06. | 11.00 h | Frauenausflug nach Burgaz - Abfahrt Kabataş: 8.40 Uhr |
| So | 05.06. | 10.30 h | Ökumenischer Verabschiedungsgottesdienst der drei deutschsprachigen Gemeinden in der Kreuzkirche, anschließend Grillen
(Beitrag zum Grillen und zum Kuchenbuffet bitte mitbringen, Getränke werden gestellt) |
| Mi | 08.06. | 11.00 h | Frauentreff in der Kreuzkirche - Verabschiedung von Karin Korten |
| Mi | 08.06. | 19.30 h | Vortrag über Gott und die Welt - Ein Leben mitten in der Welt: Draußen zuhause - Gerda Willam spricht anhand ihrer Gemeinschaft (Werk der Frohbotschaft Batschuns) über Säkularinstitute, in St. Georg. (s. S. 13) |
| So | 19.06. | 17.00 h | Sommerkonzert mit dem Projektchor: im Pfarrgarten der Kreuzkirche, anschl. Bowle, Salate und Grillen |
| Di | 19.07. | 14.00 h | Seniorencafe in Nişantaşı |

Im Juni:

- jeden Montag, 19.30 h Projektchor in der Kreuzkirche (bis Mitte Juni)
jeden Mittwoch, 10.00 h Krabbelgruppe abwechselnd in der Kreuzkirche und in St. Paul

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.evkituerkei.ag.vu

- | | | | |
|----|--------|---------|--|
| Di | 07.06. | 19.30 h | Gemeindekirchenratssitzung in der Kreuzkirche |
| So | 12.06. | 10.30 h | Pfingsten; Konfirmation mit Abendmahl in der Kreuzkirche |
| So | 19.06. | 10.30 h | Trinitatis, Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 26.06. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 03.07. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 10.07. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche mit Abendmahl |
| So | 17.07. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 24.07. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 31.07. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |

avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

Film

"Internationales VJ Fest Istanbul 2011" Visualisten Crew "4youreya"

Eva Bischoff Herlbauer; Gerald Herlbauer
Jan Svankmeier (VJ Bljak); VJ Feroz

Am Internationalen VJ Fest Istanbul werden tagsüber Workshops abgehalten und an den Abenden zwischen 02.-04. Juni audio-video Darstellungen sowie VJ-DJ Aktivitäten live verwirklicht.

Für weitere Informationen: <http://www.vjfestist.org/>

Workshops:

Galatasaray ITM (İletişim ve Tenoloji Merkezi)
Tomtom Mah. Akarsu-Acara Sok. No. 4,
Beyoğlu/Istanbul, Tel. 0212 244 03 33

Performances:

muteclub
Katip Mustafa Çelebi Mah. Tel Sok. No: 9
(Büyükdarmakapı Sokağın sonunda),
Beyoğlu/Istanbul, Tel. 0212 249 3036 01.-04.06.

Konzert

"Vierhändiges Klavier"

Perim Hamidoğlu, Klavier; Güldiyar Tanrıdağlı, Klavier
Aysegül Özsoy, Klavier

Perim Hamidoğlu ist als Dozentin im Hauptkunstfach Klavier tätig. Güldiyar Tanrıdağlı gibt neben ihrem Magisterstudium im Konzerthauptfach bei Prof. Lang am Mozarteum Salzburg Solokonzerte. Aysegül Özsoy, St. Georgs-Kolleg-Absolventin, schloss 2010 ihr Studium an der Medizinischen Universität in Wien ab. Seit drei Jahren arbeitet sie mit der Pianistin Perim Hamidoğlu zusammen. .

Kulturforum 08.06.; 19.30 h

"lecture-recital"

Evren Kutlay Baydar, Klavier

Evren Kutlay Baydar ist seit 2003 als Lehrbeauftragte und Kunstdirektorin an der Koç Universität tätig und setzt derzeit ihr Doktorat in Musikologie fort.

Kulturforum 09.06.
Anlässlich: Ottoman Empire & European Theatre Symposium

Unterstützt durch:

 Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten

Symposium

Ottoman Empire & European Theatre

IV. - The Turkish Subject in Ballet and Dance from the Sixteenth Century Onwards

Das Wiener Theater- und kulturhistorische Forschungszentrum "Don Juan Archiv Wien" veranstaltet eine Symposium-Reihe zum Thema "Das Osmanische Reich und Europäisches Theater". Im Fokus der Vorträge liegen die vielfältigen kulturellen und theatralen Erscheinungsformen der Exponenten des Osmanischen Reiches auf den Theaterbühnen Europas sowie das Auftreten des "europäischen" Theaters und der Oper im Osmanischen Reich, insbesondere in dessen politischem und kulturellem Zentrum Istanbul. 2011 geht es um das Thema "Das türkische Sujet im Ballet und Tanz".

Das Symposium findet in englischer Sprache statt.

Programmablauf:

<http://www.donjuanarchiv.at/veranstaltungen/symposia/symposia-2011.html>

Kulturforum 09.-10.06.

18. Internationales Istanbul Jazzfestival

Details unter: <http://caz.iksv.org>

Tünel Fest

Im Rahmen des Tünel Fests werden diverse türkische und internationale Jazzgruppen in Konzertsälen sowie an verschiedenen Open Air Bühnen in der Umgebung des Tünel in Beyoğlu auftreten. Unter anderem wird die Gruppe Grooveheadz aus Österreich mit einem Konzert teilnehmen: Balkan-Melodien treffen sich mit Funk, ska Rhythmen und Rock. Die Gruppe vertritt das Zusammenkommen von Ost und West sowie Jenseitigem. Im April erschien das erste Album "Haide, haide, hai".

Tünel, Beyoğlu und Umgebung 02.07.2011

Details unter: <http://caz.iksv.org>

Selen Gülün Trio

Selen Gülün (Klavier); Patrick Zambonin (Bass)
Jörg Mikula (Schlagzeug)

Salon IKS, Şişhane 11.07.2011; 22.30 h
Tickets unter <http://www.saloniksv.com>

Çağrı Sertel Trio Feat. Wolfgang Muthspiel

Çağrı Sertel (Klavier), Wolfgang Muthspiel (Gitarre),
Kağan Yıldız (Bass), Ediz Hafızoğlu (Schlagzeug)

Salon IKS, Şişhane 14.07.2011; 22.30 h
Tickets unter <http://www.saloniksv.com>

Impressum Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.
Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Juni - Juli 2011:

03.06.1996

Die Vereinigten Nationen veranstalten in lockeren Abständen Gipfeltreffen, die sich der Wohnbedingungen der Menschheit annehmen. Nach dem Treffen in Mexiko fand "Habitat 2" vom 3.-14. Juni 1996 in Istanbul statt. Unter den Konferenzteilnehmern aus 185 verschiedenen Ländern befanden sich auch mehrere Staats- und Ministerpräsidenten. Ungefähr 30 000 Personen besuchten die Veranstaltungen dieses Treffens.

08.06.632

Todestag des Propheten Mohammed. Auf seiner "Veda Hacı", seiner Abschiedspilgerreise im gleichen Jahr, richtete er eine Abschiedspredigt an seine Anhänger: "Ihr Menschen, hört gut auf meine Worte. So geheiligt wie diese Tage, so geheiligt wie dieser Monat, so geheiligt ist diese Stadt (Mekka), so geheiligt ist Euer Leben. Vielleicht werdet Ihr schon morgen mit dem Schöpfer vereint, wisset dass Ihr dann Rechenschaft über Eure heutigen Taten ablegen müsst. Fallet auf keinen Fall in Eure alten Laster zurück, das ist mein Wunsch. Geliebte, wer etwas in Verwahrung hat, gebe es dem Eigentümer zurück, wer Schulden hat, erstatte sie, Ihr sollt weder grausam handeln noch Grausamkeiten ausgesetzt sein. Die Blutrache, die zu den Lastern der Unwissenden gehört, habe ich aufgehoben.

Ihr Menschen, der Teufel hat heute die Macht über Euch und Eure Erde verloren, trotzdem erweist Ihr ihm mit Kleinigkeiten immer wieder Dienste. Um Euren Glauben zu schützen, sollt ihr Euch dieser üblen Unzulänglichkeiten enthalten. Ihr sollt Euren Frauen aus Gottesfurcht Gerechtigkeit widerfahren lassen, Ihr habt Rechte an ihnen, aber die Frauen haben auch Rechte an Euch.

Ihr Gläubigen, merkt Euch diese Worte besonders und hört mir deshalb gut zu. Ein Muslim ist des anderen Bruder. Alle Muslime sind Brüder. Gottes Recht ist im Koran verzeichnet, daher brauche ich keine Erben zu bestimmen. Ihr Menschen habt nur

einen Schöpfer und auch nur einen Vater. Ihr seid alle Kinder Adams. Adam wurde aus Erde geschaffen. Der Gottgefälligste ist der, welcher Gott die notwendige Ehre erweist."

22.06.1936

In der Konferenz von Montreux beschließen die Verhandlungspartner, dass der Militärschutz der Dardanellen und des Bosphorus der Republik Türkei zufällt. Dieses Recht übte nach dem 1. Weltkrieg eine internationale Kommission aus. Zudem verpflichtete sich Frankreich, die Unabhängigkeit der Provinz Hatay anzuerkennen.

04.07.1953

Patriarch Athenagoras I. tritt eine Pilgerreise nach Jerusalem an. Der Patriarch wurde 1886 als Aristocles Spirou in Epirus im damals noch Osmanischen Reich als Sohn eines Dorfarztes geboren. Als er 1910 die theologische Schule von Halki beendete, wurde er zum Diakon geweiht und erhielt den Namen Athenagoras. 1948 wurde der damals amerikanische Staatsbürger zum Patriarchen gewählt. Der Dialog zwischen den christlichen Kirchen war ihm ein tiefes persönliches Anliegen und so traf er 1964 mit Papst Paul VI. in Jerusalem zusammen. 1967 begegnete er dem Papst erneut in Istanbul, wo sie auch der Aufhebung des Jahrhunderte alten Kirchenbannes (im Dezember 1965) gedachten. Der Kniefall des Papstes in der Hagia Sophia im Jahr 1967, der im Blick auf dieses Ereignis geschah, erregte großes Aufsehen.

09.07.1949

Das Passagierschiff "Çorum" brennt am Kai von Galata vollständig aus. Bei der Katastrophe sind sechzig Menschenleben zu beklagen.

09.07.1961

Die neuerarbeitete Verfassung für die Türkei wird durch Volksbefragung bestätigt und angenommen.

10.07.1939

Gründung einer staatlichen Lotterie in der Türkei, die sich "Milli Piyango" nennt und monatlich viele Menschen auf plötzlichen Reichtum hoffen lässt.